©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Salzburger Vogelkundl. Ber. 13 (2008): 1-2

KLIMASCHUTZ VERSUS GEWÄSSERSCHUTZ?

Salzburgs Gewässer und ihre Bedeutung als Rast- und Überwinterungsplätze für Wasservögel im Winterhalbjahr sind das Hauptthema dieser Ausgabe der Salzburger Vogelkundlichen Berichte. Die Mitwinterzählung der Wasservögel ist das älteste und umfangreichste Vogelmonitoring-Pprogramm in Österreich und darüber hinaus. Eingebunden sind diese Erfassungen in ein nahezu weltumspannendes Netz an Zählgebieten, die im Rahmen des *International Waterbird Census (IWC)*, organisiert durch Wetlands International jeweils Mitte Januar erfasst werden. Mit Hilfe des IWC ist es mittlerweile möglich, für den überwiegenden Teil der weltweit über 2.300 Wasservogelpopulationen Gesamtbestände anzugeben und ihre Trends einzustufen. Die gewonnenen Daten zeigen die Bedeutung der verschiedenen Rast- und Überwinterungsgebiete für die jeweiligen Arten an und können Hinweise auf Verschlechterung der Bruthabitate geben.

Die Ergebnisse der Auswertung der Salzburger Wasservogelzählungsdaten von 1983 bis 2005 von A. Kern, A. Goldschmid und L. Slotta-Bachmayr in diesem Heft zeigen, dass Salzburgs Gewässer national bedeutende Bestände des Haubentauchers und Blässhuhns im Winter beherbergen. Es zeigt sich bei der genannten Arbeit und auch wieder bei den aktuellen Zählergebnissen vom Winter 2007/2008 (siehe N. Ramsauer in diesem Heft), dass gerade im Hochwinter, wenn die Seen und die Flussstaue an der mittleren Salzach und am unteren Inn zugefroren sind, viele Vögel auf die noch frei fließenden Strecken der unteren Salzach ausweichen. Frei fließende Flussstrecken sind damit besonders im Hochwinter essentiell für Wasservögel.

Von hervorragendem Wert, besonders zur Brutzeit, sind die letzten noch weitgehend naturnahen Salzachabschnitte nördlich von Werfen bis nach Kuchl/Golling, wo sich noch natürliche Kiesbänke und der eindrucksvolle Salzachdurchbruch beim Pass Lueg, die wildromantischen Salzachöfen finden. Hier lassen sich typische Fließgewässerarten unter den Vögeln beobachten wie Wasseramsel und Bergstelze oder die Kiesbankbrüter Flussuferläufer und Flussregenpfeifer. Besonders die beiden Limikolenarten sind durch Flussregulierungen und Kraftwerksbau bedroht und in Salzburg schon sehr selten geworden.

Diese Arten und mit ihnen die letzten Abschnitte der noch weitgehend naturnahen Salzach im Bereich Stegenwald/Paß Lueg und flußabwärts sind jetzt durch das **Kraftwerksprojekt Stegenwald** bedroht. Die Diskussionen rund um den Klimawandel führen derzeit wieder zu heftigen Forderungen nach dem forcierten Ausbau der Wasserkraft. Nach Fertigstellung des Kraftwerks Werfen an der mittleren Salzach soll nun möglichst rasch ein weiteres Kraftwerke bei Stegenwald, ohne Rücksicht auf den Naturschutz und gegen den erbitterten Widerstand von Naturschutzorganisationen (NGOs) und der Landesumweltanwaltschaft (LUA) durchgedrückt werden. Argumentiert wird von Befürwortern mit ca. 80 Arbeitsplätzen für 3 Jahre an der Baustelle und weiteren 220 Arbeitsplätzen bei Zulieferbetrieben. Als Ertrag sollen 65 Millionen kWh und eine Einsparung von 51.000 t CO_2 herausschauen. "Für mich sind das keine guten Signale, wenn unsere höchstwertigen Schätze verkauft werden, weil die Wirtschaft etwas schwächelt", sagt Landesumweltanwalt Wolfgang Wiener und "so lange wir noch bessere Plätze haben, die wir nutzen können, sollten wir zuerst die verbauen. Ohne die NGOs und die LUA wäre schon einiges verloren". Und Astrid Rössler, Ex-Mitarbeiterin der LUA und Kandidatin der Grünen, schreibt treffend in ihrem blog: „Stegenwald ist eine der letzten naturnahen Wildstrecken der Salzach. Es gibt keinen vernünftigen Grund, den Klimaschutz gegen den Naturschutz auszuspielen. Lasst uns doch zuerst die Solarenergie, die Photovoltaik, Biomasse, Biogas und die Erdwärme sinnvoll nutzen. Und wenn endlich alle Gebäude in Salzburg gedämmt und saniert sind (80.000!), wenn auf jedem öffentlichen Gebäude Solarzellen arbeiten, dann werden wir Stegenwald nicht mehr brauchen. Aber bis dahin halten wir die Betonierer vom letzten Stück Salzach fern." (http://astridroessler.twoday.net/stories/5439505/ comment).

Was mich im Zuge meiner Recherchen doch sehr zum Nachdenken angeregt hat, ist der Umstand, dass wir mit der derzeitigen Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern von ca. 45 TWh den Energiebedarf des Jahres 1987 bereits heute zu 100 % aus erneuerbaren Quellen decken könnten. Ist es uns damals so viel schlechter gegangen? Wohl kaum - es ist kaum vorstellbar, dass sich zwischen 1970 und 2005 der Stromverbrauch in Österreich verdreifacht hat. Allein zwischen 2002 und 2006 stieg der Stromverbrauch in Österreich um 10,8 %, das sind 7,4 Milliarden kWh (7,4 TWh) an. Stegenwald würde mit einer Leistung von 65 Millionen kWh nicht einmal ein Hundertstel dieses Zuwachses von nur 4 Jahren abdecken.

Da die Produktion der Energie aus Wasserkraft jahreszeitlich und witterungsbedingt sehr schwankt, müssen Engpässe, wie sie im Winter durch Niedrigwasser regelmäßig vorkommen etwa durch den Bau neuer Gaskraftwerke, die zu einem zusätzlichen CO_2-Ausstoß führen, kompensiert werden. Dadurch wird das Klimaschutz-Argument der CO_2-Einsparung völlig ad absurdum geführt.

Laut Masterplan Wasserkraft sind in Österreich noch 13 TWh Strom (technisch-wirtschaftliches Potential) durch Neubau von Wasserkraftanlagen zu erzielen. Bei den 13 TWh werden nur Hainburg und die Wachau ausgenommen. Die vollständige Umsetzung des Masterplans würde zur Zerstörung aller anderen geschützten und wertvollen Flusslebensräume führen. Als Zwischenziel werden 7 TWh bis 2020 genannt. Bei einem jährlichen Stromverbrauchszuwachs von 1,6 TWh sind diese 7 TWh jedoch in nur 4,5 Jahren wieder aufgefressen. (vgl Umweltdachverband, fact-sheet 3/09)!

Ein nicht unerheblicher Teil des Verbrauchszuwachses geht auf die Unterhaltungselektronik zurück. So benötigt etwa ein großer Plasmafernseher bei einer durchschnittlichen Nutzung von 4 h/Tag bis zu 800 kWh/Jahr, wogegen ein energieeffizienter Kühlschrank nur 100-200 kWh/ Jahr verbraucht. Bisher gibt es noch keine verbindlichen Verbrauchskennzeichnungen (Energieeffizienzlabel) bei energiefressenden Fernsehgeräten.

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Es ist, wie es der Umweltdachverband (ÖGNU) fordert, höchste Zeit zu einem tiefgreifenden Umdenken: Oberste Ziele müssen Energiesparen und Effizienzsteigerung sein. Nur ein paar Beispiele:

- Bei bestehenden Kraftwerken sind um bis zu 50% höhere Wirkungsgrade möglich
- Für Neubauten ist der Passivhausstandard verpflichtend einzuführen (Baurechtsänderung), zugleich ist die thermische Sanierung von Altbauten wesentlich stärker zur fördern. Besonders energievergeudend ist die Substanz der zwischen 1950 und 1970 errichteten Bauten). Hier liegt auch ein hohes Potential für neue Arbeitsplätze.
- Durchgehende und bessere Kennzeichnung energieeffizienter Geräte für den Käufer, Verringerung des Verbrauchs im Standby-Betrieb.

Der Druck auf die außeralpine Salzach und ihre begleitenden Wälder hat zuletzt stark zugenommen. Die Erhaltung der letzten flussbegleitenden Wälder mit ihren Aubächen und ihrer Auwaldflora der Salzach sind aber von so hohem öffentlichen Interesse, dass der Naturschutz hier Priorität haben muss. Die Wälder sind nicht nur wertvolle Lebensräume, sondern auch wichtige Korridore, Wanderwege und Vernetzungen. Dies zeigt etwa das Vorkommen vom Fischotter und Biber im GLT Anifer Alterbach.

Das älteste Landschaftsschutzgebiet der Stadt Salzburg, das heutige Landschaftsschutzgebiet Salzburg-Süd wurde 1967 eingerichtet um den international bedeutenden Natur- und Kulturraum um Hellbrunn unversehrt zu erhalten. Die zunehmende Beanspruchung des Naturraumes durch erst ganz kleine Gewerbesplitter hat zu einer immer stärker fortschreitenden Beeinträchtigung der Natur geführt, was in einer negativen Spirale fortwährend immer wieder als Argument für neue Zerstörungen herangezogen wird. Die Hellbrunner Au in Salzburg ist ein Musterbeispiel für die Taktik der immer wiederkehrenden „allerletzten Erweiterungen". Für Mako und Porsche soll heuer die bisher größte Fläche zur Rodung freigegeben werden und fast fünf ha Landschaftsschutzgebiet in diesem Bereich einfach aufgelassen werden - und das mit Zustimmung (18 : 4) eines offensichtlich uninformierten Naturschutzbeirates. Dagegen waren lediglich die vier besser informierten Vertreter von Forst, Naturschutzverbänden, LUA und Wildbachverbauung, der behördliche Naturschutz war erkrankt. Müssen im Auwald und direkt am Alterbach Schneeglöckchen und Orchideen Autoabstellplätzen weichen, weil man keine flächensparende Nutzung des Baulandes wünscht? Auch die LUA bestätigt den hohen Wert dieses Naturraumes: Das Gebiet um den Anifer Alterbach ist Lebensraum für seltene und geschützte Pflanzen- und Pilzarten. Das Biotop ist bei seltenen Pilzarten sogar von landesweiter Bedeutung. Es finden sich neben Biber und Fischotter folgende nach EU-Richtlinien besonders geschützte Tierarten: Wasserfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Eisvogel und ein großes Vorkommen der Äskulapnatter (!). Es gibt ein Brutvorkommen der Wasseramsel und nächstgelegen des Graureihers. Die *Gesamtuntersuchung Salzach*, eine umfassende Studie des Österreichischen Institutes für Raumplanung (1991-1995) stellt fest, dass die Naturnähe des Anifer Alterbachs im Salzburger Becken eine besondere Rarität darstellt.

Auch im Landschaftsschutzgebiet Salzachsee-Saalachspitz sind weitere Zerstörungen durch die geplante Fußballakademie mitten im Schutzgebiet mit einer noch sehr reichhaltigen Tierwelt, besonders geschützter Amphibien und Reptilien zu befürchten. Allein die Verkehrsbelastung durch die neuen Anlagen wird um ein Vielfaches anwachsen – was für die vom Verkehrstod bedrohte Herpetofauna nichts Gutes erwarten lässt.

Unser unersättlicher Flächen- und Energiehunger führt zur Verschwendung äußerst begrenzter Ressourcen und lässt die Nachhaltigkeit unserer Lebensgrundlagen außer Acht. Mit gutem Willen lassem sich für Maco, Porsche und Red Bull bessere Lösungen finden, etwa ein Parkhaus für Maco-Mitarbeiter beim P&R Parkplatz Salzburg-Süd, eine flächenschonende Bebauung für Porsche und eine Red-Bull-Akademie am Rand geschlossener Siedlungsräume und außerhalb von Schutzgebieten, wie dies die Bürgerinitiative „Aktion Grünland" fordert. Mehr als 13.000 Salzburger beteiligten sich 2006 am Grünland-Bürgerbegehren und stimmten zu 95% für einen respektvollen Umgang mit unserem Grünraum in der Stadt Salzburg. Die geplante Errichtung der Sport-Akademie steht im klaren Widerspruch zu den Vereinbarungen mit der Bürgerinitiative „Aktion Grünland".

Arbeitsplätze und Klimaschutz dürfen nicht zu Totschlag-Argumenten werden, die im Spiel der Mächtigen regelmäßig den schwächeren Naturschutz ausstechen. Gesucht sind weise und intelligente Lösungen, Lösungen die sparsam, effizient und nachhaltig sind und die das Überleben unserer Mit- und Nachwelt verantwortungsbewusst im Auge behalten. Gefragt ist auch eine bessere Gesprächs- und Streitkultur, die heute immer mehr von einer Scheindemokratie abgelöst wird.

Der Schutz unseres Klimas kann nie den Verlust an Biodiversität und die Naturzerstörung rechtfertigen. Josef H. Reichholf, Präsidiumsmitglied der deutschen Sektion des WWF, wendet sich in seinem lesenswerten Buch *„Eine kurze Naturgeschichte des letzten Jahrtausends" (S. Fischer, Frankfurt/M., 336 Seiten)* nicht nur gegen die offizielle Sichtweise einer konstanten Temperatur in der Vergangenheit, wie sie der Weltklimabericht behauptet. Sein Rückblick auf das letzte Millennium lässt ihn zu folgender Bewertung kommen: „Historisch sind Warmzeiten gute Zeiten." Damit meint er auch Phasen, in denen es deutlich wärmer war als heute und die die früheren Klimaforscher stets als „Optima" bezeichneten, weil sie sich auf die Kultur in unseren Breiten positiv auswirkten. Reichholf leitet aus Spuren der Pflanzenwelt, aus Berichten über Tierwanderungen, aus alten Nachrichten über Wasserstände, Witterungen, Malereien und Chroniken jedenfalls einen gehörigen Wechsel im Klimageschehen der letzten 1000-1400 Jahre ab. Der engagierte Naturschützer Reichholf befürchtet den Verlust von Arten und Lebensräumen v. a. durch unsere immer intensivere Landnutzung. Etwa wenn durch Propagierung von Biosprit für mehr Klimaschutz, auch noch die letzten Tropenwälder in Malaysia und Indonesien, extreme Hot Spots der Biodiversität, für den Ölpalmenanbau ökonomischen Interessen geopfert werden. Das Buch kann zur Hinterfragung von unreflektiertem Aktionismus im Klimaschutz anregen.

Christine MEDICUS

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Salzburger Vogelkundliche Berichte

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Medicus Christine

Artikel/Article: Klimaschutz versus Gewässerschutz? 1-2